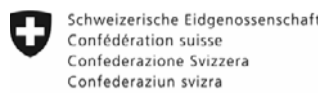


INSERAT


**Kdo Waffenplatz
Brugg/Bremgarten**

SCHIESSANZEIGE 2015

Auf den **Waffenplätzen Brugg und Bremgarten** finden während des ganzen Jahres Schiess- und Sprengübungen statt:

1. Waffenplatz Bremgarten

1.1. Schiessanlagen Stockweier Koord 666 900/245 700

Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren und Pistolen. Vor Beginn der Übungen bei Tag werden beim Schützenhaus der Schiessballone gehisst bzw. bei Dämmerungs- und Nachtschiessen die Signallampen eingeschaltet und die Zugänge Zielhang/Kugelfang mit Barrieren abgesperrt.

1.2. Schiessplatz Kiesgrube Hegnau Koord 667 300/246 700

Scharfschiessübungen mit Panzerfaust, Sturmgewehren und Pistolen sowie Sprengübungen mit Sprengkapseln und Sprengschnur. Vor Beginn der Übungen werden bei den Zugängen rot-weiße Fahnen gestellt.

1.3. Sprenggrube Allmänd Koord 667 800/245 700

Sprengübungen mit Sprengkapseln und Sprengschnur. Absperrung mit Absperrposten und rot-weißen Fahnen.

2. Waffenplatz Brugg

2.1. Schiessanlage Krähtal (Riniken) Koord 655 750/259 900

Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren, Pistolen, Handgranaten und Panzerfaust. Vor Beginn der Übungen werden beim Schützenhaus und/oder im südwestlichen Teil des Krähtals Schiessballone gehisst. Zusätzlich werden Schiessen im südwestlichen Teil des Krähtals auch im Gebiet Hafan (Unterbözberg) mit rot-weißen Fahnen markiert.

2.2. Gefechtsschiessplatz Eichwald (Zeihen) Koord 649 500/257 800

Scharfschiessübungen mit Panzerfaust, Sturmgewehren, Pistolen und Handgranaten. Vor Beginn der Übungen werden bei den Baracken und im Tal (300 m Richtung Oberzeihen) Schiessballone gehisst und die Zugänge Zielhang/Kugelfang mit Barrieren abgesperrt.

2.3. Truppenübungsplatz Linn Koord 651 300/258 250

Scharfschiessübungen mit Sturmgewehren und Panzerfaust. Vor Beginn der Übungen werden auf dem Schiessgelände rot-weiße Schiessballone gehisst.

3. Besonderes

3.1. Dämmerungs- und Nachtschiessen

Anstelle der Schiessballone und rot-weißen Signalfahnen werden rote Signallampen gestellt.

3.2. Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Schiessübungen findet nur durch dieses Inserat und die erwähnten Signale statt. Solange die Signale nicht eingezogen oder die Absperrposten bzw. Absperrungen nicht aufgehoben sind, dürfen die gefährdeten Räume von Unbefugten nicht betreten werden.

Das Missachten geschlossener Barrieren, gehisster oder aufgestellter Signale, sowie Anweisungen von Absperrposten, ist strafbar.

3.3. Blindgänger

Das Berühren oder Auflösen von Blindgängern sowie von Geschossteilen ist strengstens verboten. Blindgänger oder Geschossteile können noch nach Jahren explodieren.

Wer einen Blindgänger oder Geschossteile findet, hat den Fundort zu markieren und den Fund dem Kommando Ausbildungsabschnitt 22, Tel. 056 460 13 21, oder dem nächsten Polizeiposten, Tel. 117, zu melden.

4. Allgemeine Vorschriften

4.1. Verkehrssignalisationen

Die Verkehrssignalisationen auf den Waffenplätzen sind ausnahmslos zu befolgen. Missachtungen haben Verzeigung bei der Polizei zur Folge.

4.2. Übungsplätze der Truppe

Um die Truppe bei der Ausbildung nicht zu behindern, aber auch um Unfallrisiken einzuschränken, ist das Parkieren von Zivilfahrzeugen, sowie der Aufenthalt von Zivilpersonen auf Arbeits-, Übungs-, Lager- und Truppenparkplätzen verboten. Eltern werden gebeten, dies ihren Kindern mitzuteilen. Den Anweisungen der Truppe ist Folge zu leisten.

4.3. Arbeiten der Truppe am, auf und über dem Wasser

Auf gewissen Flussabschnitten von Aare und Reuss ist jederzeit mit Behinderungen durch militärischen Schiffsverkehr, gespannte Seile, Rammeinsätze und Brückenbau zu rechnen. Die angebrachten Flusssignalisationen und die Weisungen von Flusswachen sind zu befolgen.

4.4. Benützung von Waffenplatzanlagen

Die Benützung von Waffenplatzanlagen oder bundeseigenem Land- oder Waldgelände bedarf einer schriftlichen Bewilligung des Waffenplatzkommandos oder des Waffenplatzbetriebes.

Verboten sind:

- Beschädigungen jeglicher Art von Bundeseigentum;
- Zelten oder Campieren (inkl. das Abstellen von Wohnwagen) auf dem gesamten Waffenplatzareal;
- Entfachen von Feuer in der Nähe von Bauten, Geräten, Fahrzeugen etc.;
- Besteigen von Fahrzeugen, Geräten oder Bauten aller Art. Hunde sind im Ausbildungsbereich der Truppe an der Leine zu führen. Das Nichtbenutzen der aufgestellten Robidog-Anlagen hat eine Wegweisung bzw. Verzeigung zur Folge.

4.5. Haftung

Für Unglücksfälle, die aus Missachtung dieser Schiessanzeige entstehen oder verursacht werden, wird jede Haftung abgelehnt. Die strafrechtliche Ahndung bleibt vorbehalten.

5200 Brugg, Januar 2015 **Kommandant Waffenplatz Brugg**
Oberst André Güss

5620 Bremgarten, Januar 2015 **Kommandant Waffenplatz Bremgarten**
Oberst i Gst Marco Vanoli

«Der Anteil schlechter Schüler ist zu gross»

Reaktionen Was Experten zu Vorwürfen an die Volksschule meinen

VON HANS FAHLÄNDER

In der gestrigen Ausgabe hat Markus Möhl, Unternehmer und Berufsschulpräsident aus Seengen, happige Vorwürfe an die Aargauer Volksschule gerichtet: Sie vermittele Wissen, das in der Berufsausbildung und im Berufsleben nicht gebraucht werde, und sie entlasse Jugendliche, die kaum rechnen und schreiben könnten. Die Schuld für den Missstand sieht Möhl einerseits in einem falschen Bildungsverständnis, andererseits in der Organisation der Volksschule: im individuellen Unterricht und in der schulischen Integration. Was halten Exponenten der Lehrerschaft, der Bildungspolitik und der Bildungswelt von den Vorwürfen?

Heutige Schüler können mehr

«Die Analyse von Herrn Möhl verallgemeinert stark, wo differenzierte Betrachtung nötig wäre», sagt Manfred Dubach, Geschäftsführer des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (alv). «Klar bewiesen ist, dass die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Volksschulkinder heute grösser ist als vor 30 Jahren. Klar ist auch, dass die Ansprüche an sie stark gestiegen sind. Wenn Herr Möhl sagt, die Jugendlichen sollten wieder lesen, schreiben und rechnen können, und dies in Gegensatz setzt zu den verlangten Kompetenzen, kann man sich nur wundern oder ärgern: Lesen, Schreiben und Rechnen sind im heutigen wie im künftigen Lehrplan die wichtigsten Kompetenzen – und die grosse Mehrheit der Volksschulabgänger beherrscht sie.»

Aber Markus Möhl hat ja Beispiele aus der Praxis geschildert. Manfred Dubach: «Es gibt in der Schule Aargau tatsächlich ein Problem. Die Anzahl der schlechten Schüler ist zu gross, grösser als in den meisten anderen Kantonen, das hat auch Pisa gezeigt. Hier muss sich der Kanton etwas einfallen lassen, wir warten gespannt auf seine Vorschläge.» Und weil eine steigende Zahl Jugendlicher das Gymnasium wähle, erzeuge das zusätzlich Druck auf die Berufsausbildung: «Für gewisse Berufe interessieren sich früher auch gute Schüler, heute aber nur noch schwächere. In Kombination mit den gestiegenen Anforderungen kann ein Bild des Unge-



«Die Analyse von Herrn Möhl verallgemeinert, wo Differenzierung nötig wäre.»

Manfred Dubach Geschäftsführer des alv



«Zwischen Oberstufe und Berufsstufe wird zu wenig miteinander geredet.»

Thomas Leitch Präsident der Bildungskommission



«Der Lehrplan 21 verstärkt den Bereich Wirtschaft, Arbeit und Berufsorientierung.»

Christian Aeberli Chef der Abteilung Volksschule

nügens entstehen, das aber auf keinen Fall generalisiert werden darf.»

Mehr reden miteinander

Thomas Leitch, SP-Grossrat, Sekundarlehrer und Präsident der grossräthlichen Bildungskommission, stösst sich zunächst an Möhls Angriff auf den individualisierten Unterricht: «Es kommt der Eindruck auf, es sei ja egal, ob die Kinder die Ziele erreichen – das Gegenteil ist der Fall: Die Individualisierung bezieht sich nur auf den Weg zum Ziel. Möglichst alle sollen die verlangten Ziele erreichen, aber manche brauchen etwas mehr Zeit und Unterstützung. Und die haben sie heute, früher gingen sie halt im Klassenverband unter.»

Leitch betont, die Grundfertigkeiten stünden nach wie vor im Zentrum des Unterrichts. «Aber die Schule muss heute noch so viel anderes vermitteln, das die Gesellschaft von ihr verlangt – da muss man tatsächlich aufpassen, dass für die «Basics» genügend Zeit bleibt.» Auch der Kommissionspräsident legt den Finger auf die Förderung des schwächsten Schülersegmentes. Und was das Zusammenpassen von Volksschulwissen und Berufsausbildung angeht, regt er einen runden Tisch an: «An der Schnittstelle zwischen Oberstufe und Berufsschule und -lehre herrscht ein gegenseitiges Informationsmanko. Alle Beteiligten sollten zusammensitzen und ihre Wünsche und Bedürfnisse austauschen. Heute

wird dort noch zu viel aneinander vorbeigeredet.»

Deshalb der neue Lehrplan

Hauptangeklagter des Angriffs ist die Volksschule. Christian Aeberli, Chef der Abteilung Volksschule im Bildungsdepartement, weist den Angriff nicht generell zurück: «Es ist möglich, dass Schulwissen und Wirtschaftsbedürfnisse nicht mehr ganz aufeinander passen. Deshalb brauchen wir eben einen neuen Lehrplan. Der Lehrplan 21 betont den Themenbereich Wirtschaft und Arbeit – und er betont die Berufsorientierung. Er vernachlässigt die Grundkompetenzen aber nicht.»

Den Verdacht, die Volksschule Aargau sei keine Leistungsschule (mehr), weist Aeberli indessen entschieden zurück: «Wir haben heute mehr Instrumente, welche die Leistungen der Jugendlichen abfragen. So führen wir im Bildungsraum Nordwestschweiz einheitliche Checks durch, in denen der Aargau gut dasteht, und wir schaffen ein einheitliches Abschlusszertifikat.»

Aeberli verweist zudem auf die Stärkungsmassnahmen zugunsten sozial belasteter Schulen, die kürzlich mit einer Gesetzesrevision geschaffen wurden. Und auch er wirbt für mehr Gespräche zwischen Schule und Berufswelt: «Die Annäherung, welche Lehrer und Gewerbeverband im Aargau beschlossen haben, geht da schon mal in die richtige Richtung.»

Schöftland rettet das Aargauer Kino-Jahr

Kino 2014 war ein Jahr der Extreme: Die Besucherzahlen erreichten ein Rekordtief, gleichzeitig wurden noch nie so viele Kinosäle eröffnet.

VON DANIEL VIZENTINI

13,1 Millionen Kinobesucher sind gemäss dem Branchenverband Procinema letztes Jahr in der Schweiz verkauft worden – so wenige wie seit Messbeginn 1955 nicht. Gleichzeitig gab es Ende 2014 28 Kinosäle mehr als im Vorjahr. «Das habe ich in meiner jahrzehntelangen Karriere noch nie erlebt», sagt René Gerber, Geschäftsleiter von Procinema. «Für mich beweist das, dass die Kinobetreiber an das Geschäft glauben.»

Mehr Kinosäle bei weniger Kinobesuchern – das klingt widersprüchlich. Gemäss René Gerber aber sei das rekordtiefste Kinojahr 2014, wie das bereits besucherchwache Jahr 2013, auf normalen Schwankungen zurückzuführen. «Es haben grosse Knüllerfilme gefehlt, die Besucherzahlen jeweils nach oben ziehen», sagt er. Der letzte Teil

der «Hobbit»-Trilogie ist erst im Dezember angelaufen und konnte die Zahlen für 2014 nur noch leicht erhöhen.

Neben den nationalen Besucherzahlen verrät Gerber auch die provisorischen Zahlen für den Aargau: An die 860 000 Kinobesucher wurden 2014 im Kanton verkauft. Das waren über 60 000 oder 6,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit liegt der Aargau nur leicht über dem Schweizer Durchschnitt: Landesweit sind die Kinobesucher um 6,2 Prozent zurückgegangen.

Rückgang in Aarau und in Baden

Unterschiede zeigen sich hingegen in den verschiedenen Regionen: In den Zentren Baden/Wettingen und Aarau sind die Besucherzahlen um über 9 Prozent zurückgegangen. In Baden dürfe die Sanierung des Multiplex-Kinos Trafo der Grund sein. Drei Monate lang war es wegen Umbaus geschlossen. In der Region um Oftringen und Schöftland hingegen sind die Besucherzahlen um 1,5 Prozent leicht angestiegen. Letzteres könnte auf das Multiplex-Kino Youcinema in Oftringen und vor allem auf das Anfang November eröffnete «Cinema 8» in Schöftland zu-

rückzuführen sein. Rolf Häfeli, Geschäftsführer des «Cinema 8», bestätigt diese Vermutung: «Über 20 000 Besucher kamen in den ersten zwei Monaten ins neue «Cinema 8», ein sehr tolles Ergebnis.» Für über 20 Millionen Franken hatte er 2012 sein kleines Kino in Schöftland zu einem Unterhaltungstempel mit fünf Kinosälen, einem Open-Air-Kino auf dem Dach, Hotel, Bowlingbahnen, Restaurants, Bars und gar einer eigenen Brauerei umbauen lassen. «Damit das Kino zukunftsfähig wird», wie er damals bekannt gab.

Wachstum als Flucht nach vorne – das scheint die Strategie vieler Kinobetreiber zu sein. Mit mehr Kinosälen könne man das Angebot je nach Bedarf anpassen. Die Gefahr, «auf den falschen Film zu setzen», der keine Besucher anzieht, sei damit vom Tisch, so Häfeli.

Zudem setzen die grossen Kinos auf Events: In Schöftland gibt es Konzerte, in Oftringen Computerspiel-Turniere und in Aarau werden Oper- und Ballettvorstellungen aus der Royal Albert Hall in London übertragen. «Wegen der Angebotsvielfalt kommen mehr Gäste», sagt Häfeli, die Unterhaltungskosten pro Kinossessel sinken.